

Die Herrscherin des Waldes

Maria Dolge aus Halberstadt ist Sachsen-Anhalts erste Waldkönigin / Höhepunkt ihrer Amtszeit wird die Laga 2018

Der 21. März ist traditionell der „Tag des Waldes“, den die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in den 1970er Jahren als Reaktion auf die globale Waldvernichtung ins Leben gerufen hat. In Sachsen-Anhalt hat der Wald eine ganz besondere Botschafterin: Waldkönigin Maria Dolge.

Von Jens Müller

Halberstadt • Beruf und Hobby miteinander vereinen – wer kann das schon? Maria Dolge aus Halberstadt ist in der glücklichen Lage, diese beiden Dinge miteinander in Einklang zu bringen. Und das auch noch in ausgesprochen exponierter Stellung. Denn sie ist eine echte Majestät: Sachsen-Anhalts erste Waldkönigin.

Seit ihrer Inthronisierung zum Landes-Erntedankfest im September vergangenen Jahres in Magdeburg ist sie die Botschafterin der sachsen-anhaltischen Wälder auf den verschiedensten Veranstaltungen. Ob bei Umwelttagen, dem Jägerball in Dardesheim, dem Weihnachtsbaumschlagen des Landesentrums Wald in Bad Schmiedeberg, auf der Grünen Woche in Berlin, zur Veröffentlichung des Waldzustandsberichts und bei Pflanzaktionen zum „Tag des Baumes“: Maria Dolge ist der Blickfang zwischen all den Forstmännern und beliebtes Fotomotiv. „Dabei war es schon ein bisschen gewöhnungsbedürftig. Denn meist stehe ich ja hinter der Kamera“, sagt die 30-Jährige, die für das Landeszentrum Wald in Halberstadt die Öffentlichkeits- und Pres-

sarbeit koordiniert. Deshalb hat sie nicht lange gezögert, als sie gefragt wurde, ob sie in ihrer Freizeit als Waldkönigin fungieren möchte. „Dabei ist das Pensum schon ordentlich“, sagt Maria Dolge. „Viele Termine sind abends und an den Wochenenden“, so die sympathische Wahl-Halberstädterin, die in Dessau geboren und aufgewachsen ist. „Das Wichtigste ist, dass man hinter der Sache steht, den Wald und die Forstwirtschaft unseres Landes zu repräsentieren.“

Als sichtbares Zeichen ihrer Regentschaft trägt sie neben einer bestickten Schärpe über ihrem feschen Dirndl auch ein Zepter und eine Krone aus Lindenholz – beides kunstvoll verziert. „Es wurde extra nach unseren Wünschen angefertigt“, erläutert Maria Dolge. Finanziert wurde es vom Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt. Der Harz-Schnitzer Uwe Bormann aus Rieder wählte als Motive Eicheln und Eichenblätter für die Krone. Das Zepter zielt am oberen Ende ein großer Kiefernzapfen. „Wir haben alles zusammen entwickelt“, ist die „Waldkönigin“ immer noch von der tollen Zusammenarbeit mit dem Kunsthandwerker begeistert. „Es gab allein zwei Anprobeterminen, damit die Krone auch wirklich gut sitzt. Sie muss ja schließlich auf verschiedene Köpfe passen“, erläutert Maria Dolge. Denn ihre Amtszeit ist begrenzt. Die Landesgartenschau 2018 in Burg wird demnach der Höhepunkt ihrer Regentschaft sein, bevor eine Nachfolgerin gekrönt wird. Diesem Termin blickt sie bereits ein bisschen wehmütig entgegen: „Ich habe unheimlich viele Menschen kennengelernt, die sich alle freuen, wenn sie mich sehen. Das ist schon eine tolle Sache.“



Sachsen-Anhalts erste Waldkönigin Maria Dolge.

Foto: Jens Müller

Unterricht mal anders: Teamarbeit in der Natur

Jugendwaldheime führen Kinder und Jugendliche an das Ökosystem und den Wirtschaftsraum Wald heran

Blankenburg (jümü) • Davon träumt so manche Jugendherberge: „Wir sind für 2017 ausgelastet“, sagt Karin Klinghardt, Leiterin des Jugendwaldheims „Lindenberg“ in Blankenburg. In diesen Worten schwingt auch ein bisschen Stolz mit. Denn seit Jahren hat sich ihre Einrichtung zu einem festen Partner für Schulen und Kindergärten der Region, aber auch darüber hinaus entwickelt.

Vor wenigen Tagen waren beispielsweise Jugendliche des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Magdeburg wieder in Blankenburg zu Gast. „Das ist eine sehr engagierte Schule“, schätzt Karin Klinghardt

die Zusammenarbeit und war vor allem von den Neuntklässlern des aktuellen Jahrgangs begeistert: „Es waren tolle, freundliche Schüler, die bei jedem Wetter mit angepackt haben.“

Denn bei den Waldwochen in Blankenburg heißt es vor allem: Weg vom Computer und dem Handy und rein in die Natur. „Unsere Arbeit zeichnet sich durch erlebnisorientierte Angebote und praktische Arbeit aus.“

Damit lernen die Kinder und Jugendlichen durch eigenes Handeln die Natur kennen“, sagt Karin Klinghardt. So ging es beispielsweise für die Mag-

deburger in das Waldgebiet Hakel, um bei der Holzernnte angefallene Äste und Krone wegzuräumen und damit die Eichenverjüngung in diesem Bereich zu fördern. Unter der Anleitung der Waldpädagogen Carsten Geißler und Dirk Sattler wurden außerdem mit Hochentaster und Astschere Wanderwege im Gebiet um Braunesumpfung freigeschnitten. „Dabei lernen die Schüler unsere verschiedenen Arbeitsgeräte kennen, erhalten hautnah Einblicke in die Berufsbilder der Forstwirtschaft und lernen den Harz kennen“, erläutert Karin Klinghardt.

Insgesamt werden pro Jahr

rund 800 Schüler ab 14 Jahren im Jugendwaldheim „Lindenberg“ mit dem Lebensraum Wald vertraut gemacht. Hinzu kommen zehn Jugendwaldspiele für Kindergärten, Grund- und Förderschulen, die ebenfalls von den Jugendlichen gemeinsam mit den zertifizierten Waldpädagogen abgesichert werden.

In Sachsen-Anhalt gibt es insgesamt fünf Jugendwaldheime. Mit den Häusern „Drei Annen“, „Lindenberg“ und „Wildenstall“ liegen allein drei im Harz. Getragen werden sie vom Landeszentrum Wald in Halberstadt und dem Betreuungsförstamt Harz in Wippra.



Jugendliche des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Magdeburg bei Aufräumarbeiten im Waldgebiet Hakel. Foto: privat

Rund um den Wald

Wer an den Harz denkt, der denkt automatisch an Wald. Ein Großteil der Fläche ist sogar geschützt: über den Nationalpark Harz, einem der größten deutschen Waldnationalparke und der erste länderübergreifende Nationalpark Deutschlands. 97 Prozent seiner Fläche sind mit Wald bedeckt. Mit nahezu 25 000 Hektar nimmt er rund zehnt Prozent der Gesamtfläche des Harzes ein. Mehr als 7200 Tier- und Pflanzenarten finden dort eine geschützte Zuflucht.

Im Harz kann sogar ein Urwald erkundet werden: auf dem Urwaldstieg am Brocken. Wenige Meter entfernt von der Brockenstraße können Naturfreunde einen Wald erleben, wie ihn die Natur dort werden ließ. Darüber hinaus bieten sieben weitere Pfade Walderlebnis pur: so der Borkenkäferpfad bei Ilsenburg, der Löwenzahn-Entdeckerpfad in Drei Annen Hohne, der Märchenpfad „Das weiße Reh“ von Schierke zum Brocken, der Naturmythenpfad bei Braunlage, der Seelenpfad bei Herzberg, der Wald-Wandel-Weg bei Torfhaus und der Wildnispfad bei Altenau.

Das größte Raubtier in den Harzer Wäldern ist der Luchs, der vor rund 200 Jahren hierzulande bereits ausgerottet war. Dieser scheuen, aber mächtigen Raubkatze kann bei einer Wandertour „de Luchse“ mit einem Nationalpark-Ranger nachgespürt werden. Je nach Themenschwerpunkten werden unterschiedliche Routen rund um Bad Harzburg begangen, die zwischen drei und vier Stunden dauern. Die nächste startet bereits am heutigen Dienstag um 10.30 Uhr. Treffpunkt ist das Haus der Natur in Bad Harzburg. Infos unter Tel. (05322) 5 30 01.

Spürnasen kennen das: der Wald riecht! Er riecht nach Pilzen, nach Fichtennadeln, frischem Holz, aber auch nach leckeren Pflanzen. So ist in diesen Tagen der Bärlauch unüberriechbar. Dem Kraut mit dem typischen Knoblauchgeruch wird entgiftende und cholesterinpiegel-senkende Wirkung zugesprochen.



Frischer Bärlauch verbreitet wieder seinen Duft wie hier am Goldbach bei Blankenburg. Foto: Karin Klinghardt